

# Airport Salzburg: Fluglärmgegner schalten Rechtsanwältin ein

Im Fluglärmstreit hält Salzburg die bayerischen Nachbarn seit Jahren hin. Jetzt wollen die regionalen politischen Vertreter und der Schutzverband Rupertiwinkel die Verzögerungstaktik nicht länger hinnehmen. Sie haben eine Fachanwältin eingeschaltet.

SANDRA SCHWAIGER-PÖLLNER

**FREILASSING/SALZBURG.** „Wir wollen, dass wieder Bewegung in die Sache kommt“, sagt Bettina Oestreich-Grau, Fluglärm-Referentin der Stadt Freilassing und Vorsitzende des „Verbands zum Schutze der Bevölkerung des Rupertiwinkels gegen die Gefahren des Flughafenbetriebes Salzburg“. Die Mathematikerin aus Freilassing kämpft seit 15 Jahren an vorderster Front für eine gerechte Fluglärmverteilung. Das ist nötig, weil über 90 Prozent der Starts und Landungen des kommerziellen Verkehrs am Airport Salzburg aus nördlicher Richtung und damit über bayerischem Gebiet erfolgen.



BILD: PRIVAT

„Schiedsgericht hätte längst angerufen werden müssen.“

**B. Oestreich-Grau, Vorsitzende**

Damit sich das endlich ändert, arbeiten die Fluglärmgegner jetzt mit der Leipziger Rechtsanwältin Franziska Heß zusammen. Der Juristin liegen bereits die nötigen Unterlagen vor. „Demnächst werden wir mit ihr ein Strategieggespräch führen und dann sehen, wie wir weitermachen können“, sagt Oestreich-Grau. In ihren Augen gibt es mehrere juristische Ansatzpunkte.

Da wäre zum einen der Staatsvertrag zwischen Österreich und Deutschland zum Flughafen Salzburg aus dem Jahr 1967. Darin heißt es, dass überprüft gehört, ob die im Vertrag festgehaltenen Vereinbarungen einen ausreichenden Schutz vor Fluglärm bieten. „Doch diese Überprüfung ist nie erfolgt“, weiß die Freilas-



Dass nach wie vor über 90 Prozent der Starts und Landungen des kommerziellen Verkehrs am Airport Salzburg aus nördlicher Richtung erfolgen, ärgert die Nachbarn in Bayern.

BILD: ROBERT RATZER

singer Fluglärm-Referentin.

Ein weiterer möglicher Ansatz: 2016 gab es in Wien ein Treffen von Vertretern der deutschen und österreichischen Verkehrsministerien, bei dem vereinbart wurde, dass es „eine signifikante Reduktion der Flugbewegungen über deutschem Hoheitsgebiet“ geben müsse. Ein daraufhin neu entwickeltes Pistennutzungskonzept hätte der Airport eigentlich ab dem Sommerflugplan 2017 umsetzen sollen; doch es liege bis jetzt in der Schublade, so Oestreich-Grau. „Darum hätte schon längst ein Schiedsgericht angerufen werden müssen.“

Sie glaubt, dass die Nachbarn verhindern wollen, dass es mehr Starts und Landungen aus südlicher Richtung und damit über österreichischem Gebiet gibt. „Da muss ich ganz ehrlich sagen: Wenn sich Stadt und Land Salzburg einen Flughafen leisten möchten, dann müssen sie auch ihren Bürgern klarmachen, dass ein Flughafen nicht lautlos funktioniert“, findet die Verbandsvorsitzende klare Worte.

Sie versteht nicht, warum es am Airport Salzburg nicht so laufen kann wie an anderen Flughäfen. „Überall ist es so: Wenn der Wind von Süden kommt, dann

landet man von Norden und startet nach Süden, und wenn der Wind von Norden kommt, dann landet man von Süden und startet nach Norden.“ In Salzburg würde man selbst an Tagen mit starkem Nordwind die Flieger mit Rückenwind und damit über Bayern anfliegen lassen.

Dass das nicht sein müsste, weiß Bettina Oestreich-Grau spätestens seit den Sitzungen im 2014 gegründeten „BürgerInnenbeirat Flughafen Salzburg“. Dort sei erstmals auf den Tisch gekommen, dass es auch aus südlicher Richtung instrumentengestützte An- und Abflugrouten geben kann; zuvor habe es immer geheißen, dass die Routen technisch ausgereizt seien und deshalb aus Süden nur ein Sichtflug möglich wäre. Diese Erkenntnisse hätten den österreichischen Anrainergemeinden gar nicht gefallen, erinnert sich die bayerische Fluglärmkritikerin. „Die Gemeinde Anif stimmte zum Beispiel im Gemeinderat gegen die neu aufgetauchten Routen.“

An Wintersamstagen, wenn die Auslastung des Salzburger Flughafens sehr hoch sei, zeige sich, dass es auch anders gehe als üblich: „Dann starten 40 Prozent der Maschinen nach Süden – weil es durch die hohe Frequentierung gar nicht mehr geht, alle aus Norden starten zu lassen.“

Beim Flughafen Salzburg hält man sich bedeckt. Über die Pistennutzung entscheide nicht der Airport, erklärt ein Sprecher. „Das ist eine Angelegenheit der bilateralen Gespräche zwischen Wien und Berlin.“ Damit dort endlich etwas vorangeht und den Worten auch Taten folgen, dafür soll nun die Rechtsanwältin sorgen. Für Bettina Oestreich-Grau steht fest: Es ist höchste Zeit, dass sich endlich etwas ändert.